

noch ein **Blattmönchweibchen** in meinem Garten und am 16. November ein gespreiztestes **Rohrhühnchen** (*Ortygometra porzana*) an einem Teiche bei Deersheim. Gewiß werden auch anderwärts solche Beobachtungen von verspätetem Abzug gemacht worden sein.

Osterwieck a. Harz, den 18. November 1898.

Fr. Lindner.

## Litterarisches.

**Gustav Kolthoff** och **L. A. Jägerskiöld**, **Nordens fåglar**. Ny udvigad och omarbetad upplaga of C. J. Sundevalls Svenska Fåglarna. Stockholm, F. & G. Beijers bokförlagsaktiebolag.

Wir hatten bereits früher Gelegenheit auf das in Stockholm neu erscheinende Werk hinzuweisen.<sup>1)</sup> Heute liegt dasselbe vollendet vor uns. Wir müssen sagen: Verleger und Verfasser haben gehalten, was sie versprochen haben und was die ersten Lieferungen erwarten ließen. Das Werk ist ein ausgezeichnetes Nachschlagebuch, das kaum in irgend einer Frage, die sich auf in Schweden, Norwegen, Dänemark und Finland vorgekommene Vögel bezieht, im Stiche lassen dürfte. Es beginnt mit einer durch zahlreiche Textfiguren erläuternden Schilderung der Anatomie und des Lebens der Vögel, der eine Übersicht der Unterklassen und Ordnungen der Vögel nach Lilljeborg folgt. Hiernach kommen Beschreibungen der Unterklassen, Ordnungen und Familien, an die sich dann wieder die Schilderungen der Gattungen und Arten anschließen. Sowohl der Schilderung der Familien, wie auch der Gattungen und Arten sind Bestimmungstabellen vorangeschickt, die ein bequemes und leichtes Bestimmen der Arten ermöglichen. Die Beschreibung jeder einzelnen Art, bei der das meiste Gewicht auf die Biologie gelegt ist, ist begleitet von einer Aufzählung der Synonyme und der schwedischen, dänischen, norwegischen, finischen, lappländischen, bisweilen auch der auf Island und den Faröer gebräuchlichen Trivialnamen. Häufig ist auch dieser Teil des Werkes durch Holzschnitte (Füße, Schnäbel etc. darstellend) illustriert. Wenn auch die Beschreibung, wie es ja schon der Umfang (343 Seiten) zeigt, keine durchaus erschöpfende sein kann, so bringt sie doch alles Wissenswerte in gedrängter, dabei aber ansprechender Form. Auch manches neue findet sich darin.

Die dem Werke beigegebenen 69 Tafeln können im großen ganzen als gelungen bezeichnet werden. Wenn sie auch nicht den lebenden Vogel darstellen, sind doch die einzelnen Teile genau und naturgetreu gezeichnet, so daß man das Bild des toten Vogels gut vor sich hat. Nur einzelne Abbildungen machen davon eine Ausnahme. Vor allem hätten wir das Bild der Wachtel (Taf. 34 Fig. 6), und das der Zwergrohrdommel (Taf. 49 Fig. 7 und 8), die so klein ausgefallen

<sup>1)</sup> Ornith. Monatschrift 1897. S. 152.

sind, daß man Einzelheiten unmöglich unterscheiden kann, etwas größer gewünscht. Hervorgerufen ist dieser letztere Mangel offenbar dadurch, daß der Künstler sich bestrebt hat, das Größenverhältnis auf den einzelnen Tafeln zu wahren. Besonders aufmerksam machen möchten wir auf die große Anzahl von Waldhühner-Bastarden, die auf den Tafeln 34, 36, 37 dargestellt sind.

Gera, im Dezember 1898.

Dr. Carl R. Hennicke.

**William Baer, Zur Ornithologie der preussischen Oberlausitz. Nebst einem Anhange über die sächsische.**

In der uns vorliegenden Arbeit hat es der Verfasser, unser Mitarbeiter, unternommen, eine Avifauna der Oberlausitz zusammenzustellen, zu der er sowohl ältere Litteraturangaben und briefliche Mitteilungen noch lebender Beobachter als auch seine eigenen Beobachtungen benutzt hat. Nach einer geschichtlichen Einleitung und einem ausführlichen Verzeichnis der Litteratur macht uns der Verfasser faunistische und biologische Angaben über 258 in der preussischen Oberlausitz beobachtete Vogelarten, an die sich Mitteilungen über die Ornithologie der sächsischen Oberlausitz anschließen.

Gera.

Carl R. Hennicke.

**Oscar von Voewis, Diebe und Räuber in der Baltischen Vogelwelt. Riga 1898.**

Verlag von J. Deubner.

„Falls „Unsere baltischen Singvögel“<sup>1)</sup> einige weibliche Herzen zum Lieben der gefiederten Sängere bewogen haben sollten — und weiche Damenhände zum winterlichen Futterstreuen für die Meisen veranlaßt, dann sollten diese gewonnenen Herzen zum Schutz und Trutz der Lieblinge deren Feinde politisch-diplomatisch genauer kennen lernen, um im Kampfe gegen dieselben siegreich mithalten zu können, d. h. dieses Büchlein nicht unter den Tisch als etwas Widerwärtiges werfen. — Dieses Kampf- und daher Studien-Interesse liegt naturgemäß unseren Jägern, Forstleuten und Landwirten näher; die Schwarzkröcke und Krummnasen werden größtenteils bereits genügend gehaßt — und zuweilen, wenn auch etwas unsystematisch, verfolgt, aber sie wurden je nach Art und Lokalverhältnissen nicht immer genügend genau erkannt, abgeschätzt und gesichtet. Weder bei den krähenartigen Dieben noch bei den Tag- oder Nachträubern darf es summarisch für alle Arten heißen: Mitgegangen — mitgehangen. Namentlich für die Landwirte, aber auch für den Forstmann finden sich unter ihnen viele recht nützliche Freunde — unter Umständen sogar alleinige Retter aus größerer Notlage. Mehrere Arten schaden weder der Jagd noch irgendwie nennenswert dem Kleinvogelstande und sind eine Zierde der Heimat. Da heißt es denn hübsch vorichtig im Aburteilen sein — den gegebenen Verhältnissen Rechnung tragen, Kulturverhältnisse, geographische Lage, die lokalen Existenzen allgemein schädlicher Rager und Insekten

<sup>1)</sup> Von D. von Rieenthal (Ornith. Monatschrift 1896 p. 231) besprochen.

richtig abschätzen, damit in keiner Richtung das wahre Gleichgewicht in der Natur willkürlich und schließlich schadenbringend gestört werde. Wo Kampf geführt werden muß, thue man es immerhin nur mit Maß, mehr im beschränkenden als vernichtenden Sinne, damit das Kind nicht mit dem Bade verschüttet werde. Wäre dem viel wollenden und so wenig vermögenden Menschen nur die Wahl zwischen gänzlicher Ausrottung aller Diebe und Räuber — oder kompletter Erhaltung derselben in statu quo freigestellt, so wäre letzteres zweifellos vorzuziehen und zwar in jedwedem Interesse. Es stimmte dann gerne als Erster dafür der sonst im Einzelfall scharf vorgehende und den allerdings nur sehr selten gebotenen Vernichtungskampf erbarmungslos einst in gesunden Tagen energisch führende Verfasser.“

Diese Worte des Verfassers aus dem Vorwort zu dem Buche sagen am besten, was wir von dem Buche zu erwarten haben: Bekämpfung der sinn- und kritiklosen Verfolgung der Raubvögel. Noch mehr verstärkt wird dieser Eindruck des Vorwortes durch die folgenden Kapitel: A. Die Stellung der Vogelwelt in der irdischen Schöpfung, B. Nutzen und Schaden, C. Schießwut und Selbstzucht, D. Unsere nützlichsten Vögel sollen wir gegen Diebe und Räuber schützen, aber auch gegen uns selbst, E. Das Kind soll nicht mit dem Bade verschüttet werden. Wenn wir dann bei der Besprechung der einzelnen Arten bezüglich der Abschätzung ihres Nutzens und Schadens und des gefällten Urteils für unsere mitteleuropäischen Verhältnisse nicht immer mit dem Verfasser übereinstimmen können, so müssen wir bedenken, daß das Buch lediglich für die baltischen Verhältnisse geschrieben ist. Der Verfasser sagt auf Seite 22 ausdrücklich: „Noch einmal bitte ich alle Jäger und Interessenten, sich von den in anderen Ländern gemachten Urteilen emanzipieren zu wollen, um, nur von baltischen Verhältnissen ausgehend, lokale Anschauungen zu gewinnen.“ Für unsere deutschen Verhältnisse erscheinen einzelne der Urteile nicht gerechtfertigt. Wenn der Verfasser z. B. die Bussarde und fast sämtliche Eulen vermindert wissen will, ja für den Uhu gar eine Prämie von drei Rubeln für jeden Altvogel und einem Rubel für ein Ei und jedes Nestjunge ausgesetzt haben will, so mag dies für die russischen Ostseeprovinzen voll berechtigt sein, für uns in Deutschland würde bezüglich der Eulen und Bussarde eher das Urteil zu fällen sein, das der Verfasser über die Krähen fällt: „Falls jeder Klein- und Großgrundbesitzer, jeder Forstwirt und Förster, jedes Stadtoberhaupt mit dem Vergiften energisch vorgeht, so könnte für die Krähen dabei über das Ziel hinausgeschossen werden. Hier am Schluß der Vorführung unserer Rabenarten erlaube ich mir nochmals die Bitte an alle Interessenten zu richten: Gegen die Krähen maßvoll vorzugehen, keine Ausrottung en gros anstreben zu wollen, für diese allerdings oft sehr fatalen Diebe nur die Beschränkung in ihrer Anzahl, je nach Umständen, eine mäßige oder sehr starke, verfügen und exekutieren zu wollen. Die Landwirtschaft nimmt die erste Stelle ein, die Jagd erst die dritte, und ohne Krähen könnte die Landwirtschaft eines Tages schlimm fahren.“ Daß dieser Satz

für unsere Gegenden, wo der Ackerbau eine noch viel wichtigere Stellung einnimmt, als in den baltischen Provinzen, in noch höherem Maße Geltung hat, bedarf wohl keiner weiteren Ausführung.

Auffallend ist die eigentümliche trinäre Nomenklatur<sup>1)</sup> und der auf die Rücksicht auf das Laienpublikum zurückzuführende Umstand, daß die Blauracke mit unter den krähenartigen Vögeln aufgeführt ist. Doch das nur nebenbei.

Das Buch bietet eine Fülle des Interessanten, doch ist es aus Rücksicht auf den zu Gebote stehenden Raum nicht möglich noch mehr zu citieren. Nur den Schluß des Ganzen erlaube ich mir noch anzuführen, da in ihm nach Fällung einer ganzen Anzahl Todesurteile die Vogelliebe des Verfassers noch einmal so recht zum Ausdruck kommt: „Ich selbst wünsche sehnlichst, daß einst diese vorliegenden Urteile als „veraltet, drakonisch und nicht mehr zeitgemäß“ über den Haufen geworfen würden und allen Vogelexistenzen eine Art Lebensrecht zuerkannt würde, welches eine gegenseitige Selbstbeschränkung naturgemäß in sich trägt und damit und dadurch eine gottgewollte Harmonie in diesem Teile der Schöpfung wenigstens annähernd möglich machte.“

Gera, im Februar 1899.

Dr. Carl R. Hennicke.

Emil Marriot, Tiergeschichten. Berlin 1899. Verlag von Freund & Jeckel (Carl Freund).

Der bekannte Romanschriftsteller Emil Marriot erfreut uns in dem vorliegenden Buche mit einer Anzahl Novellen und Skizzen, zu denen er den Stoff aus dem Tierreich genommen hat. Die Geschichten, die in der Mehrzahl Motive aus dem Leben der Säugetiere behandeln, sind mit großer Wärme und tiefem Verständnis für die Regungen der Tierseele geschrieben und werden sicher der Tierschutzbewegung, besonders in der Frauenwelt, neue Freunde und Anhänger zuführen. Für uns sind von besonderem Werte zwei Aufsätze, von denen der eine: „Der kleine Fremdling“ sich mit dem Gefangenleben eines Nonpareils beschäftigt und trotz einiger sentimentaler Anklänge beweist, daß der Verfasser auf dem Standpunkte des mit dem Herzen und dem Verstande betriebenen Vogelschutzes steht und kein unentwegter Gegner des Gefangenhaltens von Vögeln ist, während der zweite über den Vogelmassenmord in Südtirol handelt. Mit den in diesem Artikel, der auch den Vogelmassenmord zu Mode- und Putzzwecken streift, ausgesprochenen Grundsätzen können wir uns nur in jeder Beziehung einverstanden erklären. Wir wünschen, daß das Buch eine recht große Verbreitung finden möge, und freuen uns, daß auch ein Romanschriftsteller, der vor allem dazu berufen ist, auf das Gemüt einzuwirken, den Kampf gegen die Rohheit und Gedankenlosigkeit, die sich in dem Verhalten vieler gegen die Tierwelt zeigt, aufgenommen hat.

Gera, im Februar 1899.

Dr. Carl R. Hennicke.

<sup>1)</sup> Vgl. Ornith. Monatschrift 1896 S. 232.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Hennicke Carl Rudolf

Artikel/Article: [Litterarisches. 93-96](#)